

Zur Bildungssituation in Deutschland und Italien: Vergleichende Beobachtungen

von Claudio Cumani

Zwei Länder zu vergleichen ist immer schwierig, auch für jemanden, der in und zwischen diesen beiden Ländern lebt. Das gilt umso mehr in so sensiblen und wichtigen Bereichen wie denen der Bildung, Wissenschaft und Forschung. In meiner Arbeit als Präsident des COM.IT.ES Deutschland¹ musste ich mich oft mit wechselseitigen Stereotypen und Vorurteilen auseinandersetzen, die auf einem irrigen oder unzeitgemäßen Bild vom jeweils anderen basieren. Daher möchte ich hier einige Zahlen, Fakten, Daten und Überlegungen zum Thema Bildung und Forschung in Italien und Deutschland vorstellen. Aus den gemeinsamen europäischen Zielsetzungen und den neuesten statistischen Untersuchungen habe ich versucht, einige Indikatoren herauszufiltern, die eine Grundlage für einen Vergleich abgeben können. Ich beabsichtige also nicht, eine bereits fertige These zu präsentieren, vielmehr möchte ich Anregungen für die Diskussion geben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass statistisches Material immer hinterfragbar ist und vielfältige, teilweise auch widersprüchliche Lesarten zulässt. Die Auswahl der Indikatoren, auf die die Aufmerksamkeit gerichtet wird, ist mithin immer persönlich und damit diskutierbar. Neben den weitgehend bekannten Daten, möchte ich mit einigen Überlegungen und Beobachtungen schließen, die auf meinen Erfahrungen als einem in Deutschland lebenden Italiener fußen. Dabei werde ich insbesondere versuchen zu erklären, wieso und auf welche Weise einige der bestehenden Unterschiede in der deutschen und italienischen Schulkultur bei italienischen Familien (in Deutschland) zu Befremden (spaesamento) und Schwierigkeiten mit dem und im deutschen Schulwesen führen.

QUELLEN

Die wichtigsten der hier benutzten Quellen sind: Der Bericht der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) “Education at Glance 2011: OECD Indicators”² und der entsprechende Bericht des Statistischen Bundesamts “Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich - Ausgabe 2011”³ (beide erschienen im September 2011); die Dokumentationen und Berichte zur “Strategie Europa 2020”⁴, verabschiedet von der Europäischen Union in 2010, um selbige „in eine intelligente, nachhaltige und integrative Wirtschaft zu verwandeln, die durch ein hohes Beschäftigungs- und Produktivitätsniveau sowie einen ausgeprägten sozialen Zusammenhalt gekennzeichnet ist“⁵; die Länderberichte des Programms MASIS (Monitoring Policy and Research Activities on Science in Society in Europe⁶) für Italien⁷ (erschieden im Mai 2011) und Deutschland⁸ (erschieden im September 2011).

Diese und weitere Quellen werden im Einzelnen im Text ausgewiesen. Alle Quellen sind Online einsehbar; die entsprechenden Internetadressen werden in den Fußnoten angegeben.

¹ Die COMITES (Comitati degli Italiani all'Estero - Komitees der Italiener im Ausland) sind gewählte Organe, die – gemäß dem italienischen Gesetz 286/2003 vom Präsidenten der Republik Italien verabschiedet – die Bedürfnisse der Italiener im Ausland in den Beziehungen zu den diplomatischen und konsularischen Vertretungen vertreten. In jedem Konsularbezirk gibt es ein COMITES.

² Einsehbar unter www.oecd.org/edu/eag2011. Im Folgenden schlicht zitiert mit dem Kurztitel “Education at Glance 2011”.

Darin auch die entsprechenden “Länderberichte” (Country notes): für Deutschland www.oecd.org/dataoecd/44/17/48657384.pdf (Englisch), www.oecd.org/dataoecd/31/60/48668924.pdf (Deutsch), für Italien www.oecd.org/dataoecd/31/28/48669804.pdf (Italienisch), www.oecd.org/dataoecd/31/12/48669580.pdf (Englisch).

³ Einsehbar unter www.destatis.de. Der Bericht enthält, aufgeschlüsselt für die einzelnen Bundesländer, zahlreiche der Indikatoren aus “Education at Glance 2011”.

⁴ Website: ec.europa.eu/europe2020

⁵ Mitteilung der Europäischen Kommission “COM (2010) 2020” vom 3.3.2010 über die “Strategie Europa 2020”.

⁶ MASIS ist ein Projekt des Programms SIS (Science in Society), das von der Europäischen Kommission initiiert wurde, um die Forschung in der EU zu fördern. Website: www.masis.eu

⁷ Einsehbar unter www.masis.eu/files/MASIS_Italy_Report.pdf

⁸ Einsehbar unter www.masis.eu/files/reports/MASIS_GERMANY_report.pdf

TERMINOLOGIE

Die für die Kennzeichnung der unterschiedlichen Bildungsstufen benutzte Klassifizierung entspricht der des OECD Berichts “Education at Glance 2011”, der wiederum auf dem International Standard Classification of Education (ISCED 1997) der UNESCO beruht⁹.

EINIGE DER INDIKATOREN

a. Ausgaben für Bildungseinrichtungen als Prozentsatz des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in 2008¹⁰:

Deutschland:	4,80%
Italien:	4,82%
Durchschnitt OECD:	5,9%
Durchschnitt EU21:	5,5%

1995 gab **Deutschland** 5,1% seines BIP für Bildung aus, 2008 nur 4,9% – deutlich weniger als der OECD-Durchschnitt von 5,9%. Damit steht Deutschland nunmehr auf Platz 30 unter den 36 Ländern, für die Daten zum Anteil des Nationaleinkommens vorliegen, der in die Bildung investiert wird – unmittelbar gefolgt von Italien. (Island, das in dieser Listung an erster Stelle steht, verzeichnet 7,9%).

Die Reduzierung der Ausgaben für Bildung betrifft vor allem den Primarbereich: Die jährlichen Ausgaben für den Tertiärbereich bleiben dagegen unverändert hoch und liegen weit über dem OECD Durchschnitt (2008 hat Deutschland 15.390 €, Italien 9.553 € ausgegeben; der OECD Durchschnitt lag bei 13.717 € und der Durchschnitt der EU21 bei 12.958 €)¹¹.

Italien liegt mit seinen Ausgaben für Bildung auf dem 29. Platz. Das erklärt sich zum Teil aus den nur begrenzten privaten Investitionen in Bildung: In 2008 stammten 8,6% der gesamten in Italien getätigten Aufwendungen für Bildungseinrichtungen aus privaten Quellen, ein Wert weit unter dem OECD-Durchschnitt bei 16,5% (in Deutschland waren es 14,6% und im EU21-Durchschnitt 10,9%)¹².

b. Prozentsatz der Kinder im Alter zwischen vier Jahren und dem Beginn des Pflichtschulalters, die im Jahr 2008 im Genuss einer Vorschulbildung waren¹³:

in Deutschland:	95,6%
in Italien:	98,8%
Durchschnitt der EU27:	92,3% (die Zielvorgabe für 2020 liegt bei über 95%)

Damit ist eine der “europäischen Benchmarks” benannt, die der Europarat¹⁴ bestimmt hat, um den Fortschritt in den Bereichen Schule und Bildung in den Ländern der EU zu kontrollieren.

⁹ <http://www.uis.unesco.org/Education/Pages/international-standard-classification-of-education.aspx>

¹⁰ Da “Education at Glance 2011“, Table B2.1

¹¹ Da “Education at Glance 2011“, Table B1.1a

¹² Da “Education at Glance 2011“, Table B3.1

¹³ Angaben aus: Europäische Kommission, “Progress towards the common European objectives in education and training (2010/2011) - Indicators and benchmarks”, einsehbar auch unter ec.europa.eu/education/lifelong-learning-policy/doc2881_en.htm.

¹⁴ Schlussfolgerungen des Rates vom 12. Mai 2009 zu einem strategischen Rahmen für die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung («ET 2020») (2009/C 119/02)
eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2009:119:0002:0010:IT:PDF (Italienisch)
eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2009:119:0002:0010:DE:PDF (Deutsch)

Das gute Abschneiden Italiens darf als Bestätigung für die herausragende Qualität vieler italienischer Kinderhorte gewertet werden, die im Ausland seit Jahren geschätzt und untersucht werden (dabei denke ich an das sogenannte „Modell Reggio Emilia“¹⁵).

c. Unterrichtszeit an öffentlichen Bildungseinrichtungen (2009)¹⁶

in Deutschland: Alter 7-8: 1.286 / Alter 9-11: 1.588 / Alter 12-14: 1.796 / Alter 15: 1.824
in Italien: Alter 7-8: 1.881 / Alter 9-11: 1.936 / Alter 12-14: 2.090 / Alter 15: 2.178
OECD Durchschnitt: Alter 7-8: 1.524 / Alter 9-11: 1.614 / Alter 12-14: 1.780 / Alter 15: 1.843
EU21 Durchschnitt: Alter 7-8: 1.513 / Alter 9-11: 1.605 / Alter 12-14: 1.767 / Alter 15: 1.832

Im OECD Vergleich gehört die durchschnittliche Unterrichtszeit für italienische Schüler zwischen 7 und 15 Jahren zu den höchsten.

d. Lernende-Lehrende-Relation in Bildungseinrichtungen (2009)¹⁷

in Deutschland: Primarbereich: 17,4 / Sekundarbereich: 14,8 / Tertiärbereich: 11,9
in Italien: Primarbereich: 10,7 / Sekundarbereich: 11,0 / Tertiärbereich: 18,3
OECD Durchschnitt: Primarbereich: 16,0 / Sekundarbereich: 13,5 / Tertiärbereich: 14,9
EU21 Durchschnitt: Primarbereich: 14,5 / Sekundarbereich: 12,1 / Tertiärbereich: 15,5

Italienische Schüler im Primar- und Sekundarbereich profitieren von relativ kleinen Klassen.

e. Kompetenzen von 15jährigen Schülern in den Bereichen Leseverständnis, Mathematik und Naturwissenschaften in 2009

Lesekompetenz:	Mittelwert Deutschland:	497
	Mittelwert Italien:	486
	Mittelwert OECD:	493
Mathematik:	Mittelwert Deutschland:	513
	Mittelwert Italien:	483
	Mittelwert OECD:	496
Naturwissenschaft:	Mittelwert Deutschland:	520
	Mittelwert Italien:	489
	Mittelwert OECD:	501

Die PISA Studien untersuchen die Kompetenzen von 15jährigen Schülern in Industrieländern in den Bereichen Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften¹⁸.

Bei der letzten Erhebung 2009, lag **Deutschland** mit den Mittelwerten für Lesekompetenz im OECD Durchschnitt, mit den Mittelwerten für mathematische Kompetenz und naturwissenschaftliche Grundbildung jedoch deutlich darüber.

Bei dergleichen Erhebung lagen die Mittelwerte für **Italien** in allen drei Bereichen deutlich unter dem OECD Durchschnitt¹⁹.

¹⁵ Vgl. "Reggio Children - Centro Internazionale per la difesa e la promozione dei diritti e delle potenzialità dei bambini e delle bambine", www.reggiochildren.it.

¹⁶ Aus "Education at Glance 2011", Table D1.1

¹⁷ Aus "Education at Glance 2011", Tabelle D2.2

¹⁸ Die PISA (Programme for International Student Assessment) Studien sind internationale Schulleistungsuntersuchungen, die im dreijährigen Turnus von der OECD in den meisten Industriestaaten durchgeführt werden. Ziel ist, die schulischen sowie alltags- und berufsrelevanten Kompetenzen von 15-Jährigen zu ermitteln und die Schulsysteme zu kontrollieren. 2009 haben daran 65 Länder teilgenommen. Vgl. www.pisa.oecd.org.

¹⁹ Die regionalen Daten für Italien sind einsehbar auf den Seiten des Istituto Nazionale per la Valutazione del Sistema educativo di Istruzione e di Formazione: www.invalsi.it

Geschlechtsspezifische Leistungsunterschiede: In allen Ländern erzielten Mädchen im Bereich Lesen bessere, im Bereich Mathematik schlechtere Ergebnisse als Jungen, während im Bereich Naturwissenschaften keine bedeutenden Unterschiede festgestellt wurden. Das trifft auch auf Italien zu, wo die geschlechtsspezifischen Leistungsunterschiede beim Lesen besonders ausgeprägt sind (Mädchen erzielten hier einen Mittelwert, der deutlich über dem OECD-Durchschnitt liegt).

Regionale Leistungsunterschiede: Die Ergebnisse aus Norditalien liegen stets deutlich über dem OECD-Durchschnitt.

Auch in Deutschland bietet die regionale Aufschlüsselung interessante Ergebnisse: So stechen bei den mathematischen und naturwissenschaftlichen Kompetenzen die „neuen Bundesländer“ Sachsen und Thüringen besonders hervor²⁰. Diese Daten fanden auch im “Bildungsmonitor 2011”²¹ Bestätigung.

Soziale Leistungsunterschiede: Der Einfluss des sozioökonomischen Hintergrunds auf die Testergebnisse macht sich im OECD-Vergleich in Deutschland überdurchschnittlich bemerkbar, wohingegen sich diese Kontextvariable in Italien unterdurchschnittlich niederschlägt²².

Unterschiede in der öffentlichen Wahrnehmung: In Deutschland haben die Ergebnisse der ersten PISA-Studien eine stürmische Debatte in den Medien, in der Gesellschaft und Politik ausgelöst, die zu einer Reihe von konkreten Maßnahmen im Bereich der Schule geführt hat²³. In Italien ist diese Debatte ausgeblieben.

f. Anteil der 15-Jährigen mit ungenügenden Leistungen in Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften in 2009²⁴

in Deutschland:	18,5%
in Italien:	21,0%
EU18 Durchschnitt:	20,0% (Zielvorgabe für 2020: unter il 15%)

Auch wenn dieser Indikator den oben aufgeführten ähnlich ist, möchte ich ihn nennen, denn es handelt sich dabei wiederum um eine vom Europarat definierte “europäische Benchmark” zur Kontrolle und Überprüfung der Fortschritte im Bereich Schule und Bildung.

Unter insgesamt 25 Ländern, positionieren sich Deutschland auf dem 13. und Italien auf dem 16. Platz. Auf Platz 1 liegt Finnland mit 8,1%.

Die Entwicklung dieses Indikators ist interessant: In Italien stieg er von 18,9% in 2000 auf 26,4% in 2006, bevor er in 2009 auf 21,0% abfiel; in Deutschland nahm er dagegen kontinuierlich ab: von 22,6% (2000) über 20,0% (2006) auf 18,5% (2009) (in diesem Zusammenhang sei an die heftigen Reaktionen erinnert, die die erste PISA-Studie in Deutschland auslöste).

²⁰ “PISA 2006 in Deutschland - Die Kompetenzen der Jugendlichen im dritten Ländervergleich. Zusammenfassung”, 03.06.2009. www.ipn.uni-kiel.de/pisa/Zusfsg_PISA2006_national.pdf

²¹ Institut der deutschen Wirtschaft Köln, “Bildungsmonitor 2011”, einsehbar unter www.insm-bildungsmonitor.de.

²² Aus “Education at Glance 2011”, Indicators A5.

²³ Aus “Education at Glance 2011”, S. 18: “*These results, and the ensuing public debate, inspired a wide range of equity-related reform efforts in Germany, some of which have been transformational in nature*”.

²⁴ Daten aus: Europäische Kommission, “Progress towards the common European objectives in education and training (2010/2011) - Indicators and benchmarks”, siehe http://ec.europa.eu/education/lifelong-learning-policy/doc2881_en.htm

g. Anteil der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren mit mindestens einem Abschluss im Sekundarbereich II in 2009²⁵

in Deutschland:	85% (Alter 25-34: 86% / 35-44: 87% / 45-54: 86% / 55-64: 83%)
in Italien:	54% (Alter 25-34: 70% / 35-44: 58% / 45-54: 50% / 55-64: 37%)
OECD Durchschnitt:	73% (Alter 25-34: 81% / 35-44: 77% / 45-54: 71% / 55-64: 61%)
EU21 Durchschnitt:	75% (Alter 25-34: 83% / 35-44: 79% / 45-54: 72% / 55-64: 63%)

In **Italien** ist die Zahl der Jugendlichen, die einen Abschluss im Sekundarbereich besitzen, noch nie so hoch gewesen (circa 70% der Jungen zwischen 25 und 34 Jahren haben ein Diplom aus dem Tertiärbereich), aber dieser Prozentsatz liegt weit unter dem für diese Altersgruppe angegebenen OECD Durchschnitt von 81% (Italien liegt damit auf Platz 29 von 35 Ländern). Dennoch ist Italien eines der sieben Länder, in denen die Zahl der 25 bis 35-Jährigen mit einem Hochschulabschluss die Zahl der 55 bis 64-Jährigen mit einem solchen Abschluss um 30 Prozentpunkte überrunden. Das zeigt, dass der Zugang zum Tertiärbereich in den vergangenen 30 Jahren deutlich zugenommen hat²⁶.

Das gute Ergebnis für Deutschland ist vor allem dem “dualen System” zuzuschreiben (die Berufsausbildung vollzieht sich zu einem großen Teil in einer Firma und wird durch den regelmäßigen Besuch einer Berufsschule flankiert). Die Länder Sachsen (mit 96%) und Thüringen (mit 95%) stehen an der Spitze des regionalen Rankings²⁷.

h. Schulabbrecherquote²⁸ in 2010²⁹

in Deutschland:	11,9% (Zielvorgabe für 2020: unter 10%)
in Italien:	18,8% (Zielvorgabe für 2020: 15%)
EU27 Durchschnitt:	14,1% (Zielvorgabe für 2020: unter 10%)

Die Reduzierung der Schulabbrecherquote ist eine der fünf Zielvorgaben, die die Europäische Kommission in der “*Strategie Europa 2020*” formuliert hat³⁰.

Regionale Unterschiede: Die Aufschlüsselung der Daten für Italien nach Regionen und den autonomen Provinzen fördert ein teilweise unerwartetes Bild zu Tage: auf den ersten Plätzen rangieren die süditalienischen Provinzen – Sizilien (26,0%), Sardinien (23,9%), Apulien (23,4%), Kampanien (23,0%) – unmittelbar gefolgt von den sechs nördlichen Regionen und den Provinzen mit Sonderstatus: Bozen (22,5%), Val D’Aosta (21,2%), Lombardei (18,4%), Toskana (17,6%), Piemont (17,6%), Ligurien (16,2%)³¹.

i. Bevölkerung mit einem Abschluss im Tertiärbereich (2009)³²

in Deutschland:	26% (Alter 25-34: 26% / 35-44: 28% / 45-54: 26% / 55-64: 25%)
in Italien:	15% (Alter 25-34: 20% / 35-44: 15% / 45-54: 12% / 55-64: 10%)
OECD Durchschnitt:	30% (Alter 25-34: 37% / 35-44: 32% / 45-54: 27% / 55-64: 22%)
EU21 Durchschnitt:	27% (Alter 25-34: 34% / 35-44: 29% / 45-54: 24% / 55-64: 20%)

²⁵ Aus “Education at Glance 2011”, Indicators A1, Table A1.2a

²⁶ Aus “Education at Glance 2011: Nota paese – Italia”.

²⁷ Statistisches Bundesamt, “Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich - Ausgabe 2011”, S. 8.

²⁸ Der Begriff „Schulabbruch“ umfasst der Anteil der 18- bis 24-Jährigen, die nur die untere Sekundarstufe besucht, diese eventuell nicht abgeschlossen haben und keine weiterführende Schul- oder Berufsbildung durchlaufen.

²⁹ Daten von Eurostat: http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/europe_2020_indicators/headline_indicators.

³⁰ Website: ec.europa.eu/europe2020

³¹ Istituto nazionale di statistica, “Rapporto Annuale - La situazione del Paese nel 2010”, erschienen am 27. Mai 2011, einsehbar unter www.istat.it.

³² Aus “Education at Glance 2011”, Indicators A1, Table A1.3a

Italien hat im OECD-Vergleich eine der niedrigsten Hochschulabschlussquoten: Nur 20,2% der 25- bis 35-Jährigen erlangen hierzulande den Hochschulabschluss, der OECD-Durchschnitt liegt in dieser Altersgruppe bei 37,1% (damit liegt Italien auf Platz 34 von 37 Ländern)³³.

„Deutschlands Beitrag zum weltweiten Pool an Talenten schrumpft rapide. In der älteren Altersgruppe, die jetzt aus dem Erwerbsleben ausscheidet (55-64 Jahre), stellt Deutschland noch 6,3% des Angebots an hochqualifizierten Kräften in den Industrieländern insgesamt. In der jüngeren Altersgruppe (25-34 Jahre), die jetzt in den Arbeitsmarkt eintritt, stellt Deutschland lediglich 3,1%. Dies liegt nicht nur daran, dass aufstrebende Volkswirtschaften wie China im weltweiten Talentpool immer stärker ins Gewicht fallen, sondern erklärt sich auch daraus, dass das Wachstum der Zahl der Hochqualifizierten in Deutschland außergewöhnlich langsam verlief. In der Altersgruppe 55-64 Jahre gibt es in Deutschland 2,46 Millionen Menschen mit Tertiärabschluss, in der Altersgruppe 25-34 Jahre ist deren Zahl mit 2,48 Millionen nur geringfügig höher“³⁴.

In Deutschland liegt die Zahl junger Menschen mit einem Hochschulabschluss mit 28,5% deutlich unter dem OECD-Durchschnitt (38,6%); damit liegt Deutschland unter 27 OECD-Ländern auf Platz 23. Allerdings hat sich der Anteil der Hochschulabsolventen in Deutschland – wie in anderen Ländern auch – seit 1995 verdoppelt³⁵. (Das gleiche gilt auch für Italien, wo die Hochschulabschlussquote jedoch mit 32,6% etwas höher liegt³⁶).

Bezogen auf die Abschlussquoten für weiterführende Forschungsprogramme (2,5%)³⁷ steht Deutschland unter den OECD-Ländern auf Platz 5. Auch im Hinblick auf die Teilnahme Erwachsener an nicht formalen berufsbezogenen Bildungsmaßnahmen steht Deutschland auf Platz 5³⁸. Deutschland investiert in ganz erheblichem Umfang in die Fort- und Weiterbildung. Auf den ersten Plätzen liegen hier Baden-Württemberg (26,2%), Berlin (25,6%), Brandenburg (25,0%), Hamburg (15,4%) und Sachsen (14,6%)³⁹.

j. Anteil der 30- bis 34-Jährigen mit abgeschlossener Hochschulbildung (2010)⁴⁰:

in Deutschland:	29,8% (Zielvorgabe der “Strategie Europa 2020” für 2020: 42%)
in Italien:	19,8% (Zielvorgabe der “Strategie Europa 2020” für 2020: 26%)
EU27 Durchschnitt:	33,6% (Zielvorgabe der “Strategie Europa 2020” für 2020: 40%)

Wenngleich dieser Indikator in gewisser Weise ein “Teilmenge” des Vorangegangenen ist, möchte ich ihn als eines der ausdrücklichen Ziele der Europäischen Kommission im Rahmen der “Strategie Europa 2020” nicht unerwähnt lassen.

In Italien stehen hier an erster Stelle die Regionen Lazio (26,2%), Umbrien (25,6%), Marken (25,0%), auf den letzten Plätzen rangieren Apulien (15,4%), Sizilien (14,6%) und Kampanien (12,9%)⁴¹.

³³ Aus “Education at Glance 2011: Nota paese – Italia”.

³⁴ Aus “Education at Glance 2011: Country Notes – Germany”.

³⁵ Aus “Education at Glance 2011: Country Notes – Germany”.

³⁶ Aus “Education at Glance 2011”, Table A3.1 e A3.2.

³⁷ Da “Education at Glance 2011”, Table A3.3.

³⁸ Da “Education at Glance 2011”, Table A5.1a.

³⁹ Statistisches Bundesamt, “Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich - Ausgabe 2011”, A1.3.

⁴⁰ Daten von Eurostat: http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/europe_2020_indicators/headline_indicators.

⁴¹ Istituto nazionale di statistica, “Rapporto Annuale - La situazione del Paese nel 2010”, cit.

k. Auslandsstudium

Von weltweit 3,7 Millionen Studenten, die in 2009 eine Hochschule außerhalb ihres Heimatlandes besuchten, studierten 7% in Deutschland (rückläufiger Wert) und 1,8% in Italien (bei leicht steigendem Wert)⁴².

Deutschland ist für diese Studenten nach den USA (18%), Großbritannien (9,9%) und Australien (7%) das viertbeliebteste Land, vielleicht auch, weil es zu den OECD-Ländern mit den niedrigsten Studiengebühren im Tertiärbereich gehört⁴³.

2010 studierten in Deutschland 244.775 ausländische Studenten (11,5% aller Studenten), davon 24.414 aus China, 12.652 aus der Russischen Föderation, 11.325 aus Polen, 8.696 aus Bulgarien und 7.469 Italiener⁴⁴.

Nicht unwichtig zu erwähnen, dass 2009 25% der ausländischen Studenten in Deutschland einen Arbeitsplatz gefunden und beschlossen haben, im Land zu bleiben⁴⁵.

2008 studierten 102.800 deutsche Studenten im Ausland, davon 1.696 in Italien (das damit auf Platz 12 der bevorzugten Länder liegt)⁴⁶.

In **Italien** studierten 2008 68.273 ausländische Studenten. Am zahlreichsten sind darunter die Gruppen der Albaner, Griechen und Rumänen⁴⁷.

Den Angaben der Fondazione Migrantes zufolge gehörte Deutschland in 2007 zu den beliebtesten Zielländern italienischer Studenten: 7.457 (18%) der insgesamt 41.394 an ausländischen Universitäten eingeschriebenen Italiener und 26.286 (14,4%) von insgesamt 182.697 italienischen Erasmus-Studenten waren in Deutschland⁴⁸.

l. Brain Drain

2000 zog es 936.523 deutsche und 395.233 italienische Hochschulabsolventen ins Ausland⁴⁹. Zwischen 2000 und 2007 hat die Zahl der italienischen Hochschulabsolventen, die in anderen Ländern der OECD arbeiten um 40% zugenommen⁵⁰.

In Deutschland ist die Nettobilanz von Bürgern mit Hochschulabschluss, die das Land verlassen, und Ausländern mit Hochschulabschluss, die ins Land kommen und hier leben, positiv⁵¹, während dieses Verhältnis in Italien negativ ausfällt⁵².

⁴² Aus "Education at Glance 2011", Chart C3.2 e Chart C3.3.

⁴³ Aus "Education at Glance 2011: Country Notes – Germany".

⁴⁴ Aus DAAD, "Wissenschaft weltoffen. Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung" unter www.wissenschaft-weltoffen.de.

⁴⁵ Aus "Education at Glance 2011", Chart C3.5.

⁴⁶ Aus DAAD, "Wissenschaft weltoffen Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung", cit. Zur Zahl der deutschen Studenten in Italien vgl. "Internationalisierung des Studiums – Ausländische Studierende in Deutschland – Deutsche Studierende im Ausland", Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2011, einsehbar unter www.bmbf.de/pub/internationalisierung_des_studiums_2010.pdf

⁴⁷ Vgl. Ufficio di Statistica del Ministero dell'Istruzione, dell'Università e della Ricerca: statistica.miur.it

⁴⁸ Aus "Italiani nel Mondo 2009", hg. von der Fondazione Migrantes.

⁴⁹ Frédéric Docquier and Hillel Rapoport, "Quantifying the Impact of Highly-Skilled Emigration on Developing Countries", im Auftrag der Fondazione Debenedetti - XI European Conference "Brain Drain and Brain Gain", Pisa - 23.05.2009: www.frdb.org/upload/file/Conferenza%20fRDB%202009%20-%20Pisa%20/Report%20Docquier-Rapoport.pdf

⁵⁰ "Vado o resto?", Bericht des XII Convegno Nazionale dei giovani Imprenditori Edili dell'ANCE (Associazione Nazionale Costruttori Edili).

⁵¹ Aus "Internationalisierung des Studiums – Ausländische Studierende in Deutschland – Deutsche Studierende im Ausland", Bild 1.2.

⁵² "No Italian Jobs. Why Italian graduates cannot wait to emigrate", The Economist, 6.6.2011.

Das Problem für Italien ist im Allgemeinen jedoch weniger die Abwanderung der eigenen Hochschulabsolventen, als vielmehr die **mangelnde Attraktivität für ausländische Akademiker**. Allerdings muss darauf hingewiesen werden, dass es hier eine qualitative und quantitative Steigerung zu verzeichnen ist hinsichtlich der Beschäftigten, die den Bereich Wissenschaft, Forschung und Technologie verlassen: Hier hat Italien ein echtes Problem⁵³.

“Die Sorge der Experten gilt dem Umstand, dass – obgleich das italienische System sehr wohl in der Lage ist, ein hohes Niveau in der Ausbildung und Spezialisierung zu bieten, das ausgezeichnete Kompetenzen in Wissenschaft und Technologie hervorbringt – die besten und brillantesten Köpfe sich aufgrund mangelnder adäquater Arbeitsmöglichkeiten gezwungen sehen, nach Jahres des Studiums und kostenintensiver Ausbildung, das Land zu verlassen”⁵⁴.

“Ein Beispiel dafür ist die sogenannte “italienische Invasion” in Frankreich: Im Ausschreibungszyklus 2007 haben italienische Kandidaten 35% der von der CNRS in den Fächern Physik, Mathematik und Astronomie ausgeschriebenen Posten gewonnen (70%, wenn man nur die theoretische Physik berücksichtigt)”⁵⁵.

Diejenigen Italiener mit Hochschulabschluss und Spezialisierung, die ins Ausland abgewandert sind, verdienen ein Jahr nach dem Abschluss rund 1.568 €, die Kollegen, die in der Heimat geblieben sind, dagegen 1.054 €. Nach 5 Jahren verdienen dieselben „examinierten Emigranten“ 2.207 €, die Heimatverbliebenen dagegen 1.295 €. Betrachtet man die Einkommen nach Fachrichtungen ergeben sich weitere Unterschiede: Ein frischgebackener Ingenieur erhielt 2008 in Frankreich ein Jahreseinkommen von 32.000 €, in Italien 20.000 €⁵⁶.

Die in Italien zu verzeichnende negative Bilanz zwischen eingewanderten und ausgewanderten Hochschulabsolventen im Alter von 20 und 34 Jahren entsprach 2005 einem Nettoverlust von Jahreseinkommen in Höhe von 760 Millionen Euro. Das bedeutete eine Reduzierung des BIP um 1,2 Milliarden Euro und steuerliche Einbußen von 524 Millionen Euro. Wenn Italien die gleiche Bilanz wie Deutschland hätte, könnte es die eigene Einkommensbilanz um 13 Milliarden Euro steigern, was eine Steigerung des BIP um 20 Milliarden Euro und der Steuereinnahmen um 9 Milliarden zur Folge hätte.⁵⁷

m. Ausgaben für Forschung und Entwicklung und Innovation als Prozentsatz des BIP in 2010⁵⁸:

in Deutschland:	2,82% (Zielvorgabe der “Strategie Europa 2020” für 2020: 3%)
in Italien:	1,26% (Zielvorgabe der “Strategie Europa 2020” für 2020: 1,53%)
Durchschnitt der EU27:	2,00% (Zielvorgabe der “Strategie Europa 2020” für 2020: 3%)

Die Steigerung der Ausgaben für Forschung und Entwicklung ist ein weiteres Ziel der von der Europäischen Kommission ausgegebenen “Strategie Europa 2020”.

Unter den 27 EU-Ländern, liegt Deutschland auf dem 4. Platz, Italien auf dem 18. Finnland liegt mit 3,87% auf dem ersten.

⁵³ Lorenzo Beltrame, “Realtà e retorica del brain drain in Italia. Stime statistiche, definizioni pubbliche e interventi politici”, quaderno n. 35 del Dipartimento di Sociologia e ricerca Sociale dell’Università di Trento, www.unitn.it/files/quad35.pdf

⁵⁴ COWI, “Monitoring Policy and Research Activities on Science in Society in Europe (MASIS) - National Report, Italy”, Mai 2011, www.masis.eu/files/MASIS_Italy_Report.pdf.

⁵⁵ Francesco Sylos Labini, Stefano Zampieri, “I ricercatori non crescono sugli alberi”, Rom, Laterza 2010, S. 77.

⁵⁶ Consorzio Interuniversitario AlmaLaurea, “Condizione occupazionale dei Laureati - XIII indagine 2010”, März 2011: www.almaLaurea.it/universita/occupazione/

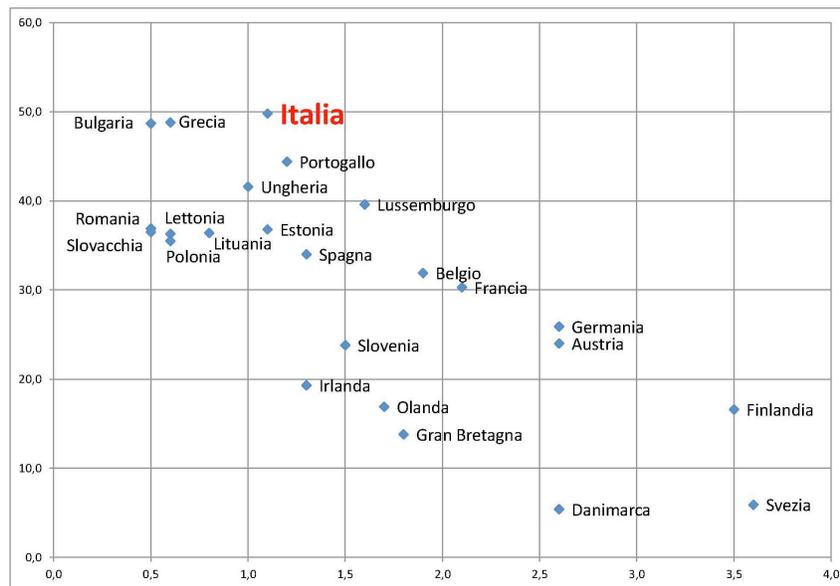
⁵⁷ “Giovani chi li ha visti? Il PIL mancato di una generazione fantasma”, I-COM Istituto per la competitività, 28 settembre 2011 - www.i-com.it/AllegatiDocumentiHome/454.pdf

⁵⁸ Daten von Eurostat: http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/europe_2020_indicators/headline_indicators

Der Unterschied in den Investitionen in Wissenschaft und Forschung zwischen Italien und den meisten anderen europäischen Staaten ist vor allem einem niedrigen Niveau von **Industrieller Forschung** geschuldet⁵⁹: Die Ausgaben italienischer Unternehmen in Wissenschaft und Forschung betrug 2008 10.173 Millionen Euro (0,65% des BIP), wobei starke regionale Unterschiede herrschten: Die in dieser Hinsicht fortschrittlichste Gegend (Piemont) investierte etwa 30mal soviel wie die am wenigsten fortschrittlichste (Kalabrien). Zum Vergleich: Die Ausgaben deutscher Unternehmen in Wissenschaft und Forschung betrug 2009 45.822 Millionen Euro (1,84% des BIP).

Was die **außeruniversitäre öffentliche Forschungsförderung** betrifft, so konzentriert sie sich in Deutschland auf vier große Forschungsgesellschaften, die vom Bund und Ländern gemeinsam finanziert werden: Helmholtz-Gemeinschaft, Fraunhofer-Gesellschaft, Max-Planck-Gesellschaft und Leibniz-Gemeinschaft. Diese Einrichtungen und die Deutsche Forschungsgemeinschaft haben mit dem deutschen Staat und den Ländern einen “Pakt für Innovation”⁶⁰ geschlossen, der ihnen bis 2015 jährlich 5% mehr Geld in Aussicht stellt. Ziele des Pakts sind wissenschaftliche Exzellenz, neue Formen von Kooperationen zwischen den Forschungsinstituten, Universitäten und der Wirtschaft sowie die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses⁶¹.

Interessant ist das von Alessandro Rosina, Professor für Demographie an der Katholischen Universität Mailand, bestimmte **Verhältnis zwischen dem in Wissenschaft und Forschung investierten Anteil des BIP und dem Anteil der Jugendlichen, die wirtschaftlich von den Eltern abhängen**⁶² (siehe Abbildung):



“Anteil der Jungen, die wirtschaftlich von den Eltern abhängen” zum
“Anteil des in Wissenschaft und Forschung investierten BIP”, aus A. Rosina, www.lavoce.info.

⁵⁹ Aus “Rapporto Annuale - La situazione del Paese nel 2010” dell’ISTAT, erschienen am 27. Mai 2011, einsehbar unter www.istat.it

⁶⁰ Pakt für Forschung und Innovation, <http://www.pakt-fuer-forschung.de>

⁶¹ Vgl. Ulrich Schüller, “Wissenschaft und Forschung”, in: Wilhelm Staudacher, Eva Pfästel, Karoline Rörig (Hg.), “Amici stranieri? Dialogo della cultura politica in Germania e Italia”, Konrad-Adenauer-Stiftung, Rom 2011. Einsehbar unter www.kas.de/wf/de/71.7699 (in Italienisch) und www.kas.de/wf/de/71.7698 (in Deutsch).

⁶² “Autare i giovani a guardare lontano”, http://www.lavoce.info/articoli/-innovazione_ricerca/pagina1002419.html

n. Die italienischen Stiftungen

In den letzten Jahren haben die Stiftungen italienischer Banken als Förderer der Wissenschaft und Forschung auch das Interesse Deutschlands auf sich gezogen. Die 5 größten (von insgesamt 88) Stiftungen von Finanzinstituten sind: Fondazione Cariplo, Compagnia di San Paolo, Fondazione Monte dei Paschi di Siena, Fondazione Cassa di Risparmio di Verona Vicenza Belluno e Ancona, Fondazione Cassa di Risparmio di Torino. Das Geschäftsvermögen dieser 88 Stiftungen betrug am 31. Dezember 2010 50.161 Millionen Euro. In 2010 haben sie insgesamt 1.366,6 Millionen Euro verteilt: die naturwissenschaftliche und technologische Forschung mit 171,1 Millionen Euro (12,5% der Gesamtsumme), Schule, Bildung, Aus- und Weiterbildung mit 135,1 Millionen Euro (9,9% der Gesamtsumme)⁶³.

o. Anmeldung und Erteilung von europäischen Patenten beim Europäischen Patentamt (EPO) in 2010⁶⁴

In Deutschland:	27.354	Anmeldungen	12.553	Patenterteilungen
In Italien:	4.088	Anmeldungen	2.287	Patenterteilungen

Deutschland belegt mit Blick auf die Anmeldung von Patenten den zweiten Platz unter 114 Ländern weltweit (übertroffen nur von den USA mit 39.519 Anmeldungen); Italien liegt auf Platz 9. In Deutschland sind es 334,4 Anmeldungen auf 1 Million Einwohner, in Italien 67,7. Deutschland liegt mit Blick auf die Erteilung von Patenten auf Platz 1 (unter 97 Ländern); Italien auf Platz 6. In Deutschland sind es 153,5 Patenterteilungen auf 1 Million Einwohner, in Italien 37,9.

⁶³ ACRI, “Sedicesimo rapporto sulle Fondazioni di origine bancaria. Anno 2010”, Oktober 2011, disponibile su www.acri.it

⁶⁴ da www.epo.org, “Statistics”

p. Global Innovation Index 2011⁶⁵

In dem auf verschiedenen nationalen Statistiken beruhenden Globalen Innovations-Bericht belegt Deutschland den 12. Platz, Italien den 35 von insgesamt 125 Ländern. Die folgende Tabelle gibt Auskunft über die Positionierung Deutschlands und Italiens mit Blick auf ausgewählte Bereiche der Bildung und Forschung:

		Rang Deutschland	Rang Italien
	Global Innovation Index	12	35
2	Bildungs- und Humankapital	21	39
2.1	Bildung	11	24
2.1.1	Ausgaben für Bildung	59	53
2.1.2	Öffentliche Ausgaben pro Schüler	n/a	32
2.1.3	Statistisch erwartete Dauer der Schulzeit in Jahren	n/a	13
2.1.4	Ergebnisse PISA	13	31
2.1.5	Verhältnis Schüler/Lehrer im Sekundarbereich	54	25
2.2	Tertiärbereich	24	49
2.2.2	Hochschulabsolventen in Naturwissenschaften	15	62
2.2.3	Hochschulabsolventen in Ingenieurwissenschaften	37	32
2.3	Bildung & Forschung (B&F)	14	47
2.3.1	Zahl der Forscher im Verhältnis zur Bevölkerung	13	35
2.3.2	Ausgaben für B&F	11	29
2.3.3	Qualität der Forschungsinstitutionen	6	61

⁶⁵ Der von der Business School INSEAD eLab herausgegebene Bericht untersucht 125 Länder und deckt damit 93,2% der Weltbevölkerung und 98,0% des Weltinlandsprodukts ab. www.globalinnovationindex.org

Das deutsche Schulsystem und die italienischen Immigranten - Anregungen für wechselseitiges Entgegenkommen

Im Folgenden möchte ich einige der Probleme thematisieren, die italienische Eltern mit der deutschen Schule haben. Vorausgeschickt sei, dass sich meine Erfahrungen fast ausschließlich auf die Anschauung bayrischer Schulen gründen. Ich hoffe, dass die hier formulierten Anregungen den verantwortlichen Bildungsanbietern, den italienischen Familien in Deutschland und wem auch immer, der sich mit dem Thema Integration von Migranten in der Schule befasst, nützlich sein mögen.

1. In Deutschland ist die Einwandergruppe der Italiener jene mit der höchsten Quote gemischter Ehen. Unter den jungen Generationen ist die gemischte Ehe inzwischen mehrheitlich der Fall⁶⁶. Der schulische Erfolg von rein italienischen und gemischt deutsch-italienischen Familien fällt unterschiedlich aus. Kinder aus rein italienischen Familien besuchen überdurchschnittlich häufig Förder-, Haupt- oder Mittelschulen, nur eine Minderheit das Gymnasium. Kinder aus binationalen Ehen unterscheiden sich darin dagegen kaum von ihren deutschen Altersgenossen.
2. Sicher sind die geringen Kenntnisse über das deutsche Schulsystem ursächlich für viele der Schwierigkeiten. In dieser Hinsicht tut also Information und Aufklärung Not. Doch muss auch gesagt werden, dass auch eine bessere Kenntnislage die Probleme nicht beseitigen können, die dem System selbst innewohnen.
3. Die Tatsache, dass die weitere schulische Laufbahn eines Kindes von den Noten abhängt, die es im vierten Jahr der Grundschule erhält, ist nicht nachvollziehbar für jemanden, der aus einem System kommt, wo diese Entscheidung erst nach 8 Jahren gemeinsamen Unterrichts getroffen wird. Dieses frühe Datum übt auf das Kind einen starken Druck aus, verursacht Konkurrenz und erfordert von den Familien große Unterstützung. Das „Damoklesschwert“ des Übergangs von der Primar- in die Sekundarstufe nach dem 4. Grundschuljahres wird jedoch auch von deutschen Lehrern immer öfter in Frage gestellt.
4. Die deutsche Schule erfordert von den Familien eine intensive Unterstützung und Betreuung der Kinder bei den Hausaufgaben und dem Lernen: Das gereicht insbesondere fremdländischen und weniger begüterten Familien zum Nachteil, die diese Unterstützung und Betreuung entweder aufgrund mangelnder, vor allem mangelnder sprachlicher Kompetenzen, aus zeitlichen Gründen, weil beide Elternteile arbeiten müssen, oder – aufgrund der hohen Kosten von Privatstunden – finanziell nicht leisten können.
5. Einer der in Deutschland vorherrschenden pädagogischen Grundgedanken lautet „Separation, um zu helfen“. Die italienische Pädagogik verfolgt dagegen das Konzept der „Integration, um zu helfen“. Italienische Einwanderer in Deutschland verstehen mithin nicht (und fürchten sich sogar davor), dass ihre Kinder ausgegrenzt, zum Beispiel auf Förderschulen geschickt werden, wenn auch nur kleine sprachliche Schwierigkeiten oder Verhaltensauffälligkeiten vorliegen. Manchmal ist es auch nur, dass der Lehrer das ausländische Kind „aus kulturellen Gründen“ schlicht nicht versteht.
6. Für italienische Familien ist es wichtig „voranzugehen“: Für sie ist eine verspätete Einschulung oder die Entscheidung, ein Schuljahr zu wiederholen (die von deutschen Eltern auch selbständig getroffen werden), nicht verständlich. Das Denken vom unbedingten „Vorangehen“ bestimmt auch die Einstellung zur Benotung: Viele Italiener verstehen nicht, dass eine minimale Leistung nicht ausreicht, um das nächste Schuljahr zu erreichen, sondern vielmehr erforderlich ist, gewisse Durchschnittswerte zu erreichen und nach „Bestleistungen“ zu streben, um auf die besten Schulen zu kommen.

⁶⁶ Julia H. Schroedter, „Binationale Ehen in Deutschland“, Statistisches Bundesamt, Wirtschaft und Statistik 4/2006 (einsehbar unter www.destatis.de); Sonja Haug, „Interethnische Freundschaften, interethnische Partnerschaften und soziale Integration“, Diskurs Kindheits- und Jugendforschung Heft 1-2006, S. 75-91 (einsehbar unter www.ssoar.info); Sonja Haug, „Interethnische Kontakte, Freundschaften, Partnerschaften und Ehen von Migranten in Deutschland“, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, working paper 33, Juni 2010 (einsehbar unter www.bamf.de). Von den in den vergangenen 6 Jahren im Italienischen Generalkonsulat München registrierten Ehen wurden nur 15% unter Italienern geschlossen, gegenüber 67% zwischen einem italienischen und deutschen Bürger. Die verbleibenden 18% wurden zwischen einem italienischen mit einem nicht-deutschen Bürger geschlossen.

7. In der deutschen Schule wiegt jede schlechte schulische Leistung und beeinflusst den Durchschnitt. In der italienischen Schule war es, zumindest bis vor einigen Jahren, möglich, „aufzuholen“ und eine einzelne schlechte Note auszugleichen, sofern nachgewiesen werden konnte, dass die Wissenslücken geschlossen worden waren (so die Erfahrung der heutigen Eltern). In anderen Worten: Während das deutsche Zeugnis bewertet, wie sich die schulischen Kenntnisse eines Schülers im Laufe der Zeit entwickelt haben, misst das italienische lediglich das am Ende des zugrunde gelegten Schuljahres erreichte Bildungsniveau.
8. Zweisprachigkeit wird vielfach immer noch als Problem und nicht als Ressource betrachtet, als etwas, von dem man nicht weiß, wie es sich steuern lässt.
9. Das föderale deutsche Schulsystem behindert nicht nur die Mobilität der Schüler und ihrer Familien, es erschwert auch eine homogene Weiterentwicklung und Reformierung des Systems.
10. Heute darf man sich weder in Italien noch in Deutschland mehr allein auf die eigene nationale pädagogische Tradition beschränken. Die Auseinandersetzung mit und Kenntnisse über andere europäische und außereuropäische pädagogische Modelle und Stile ist notwendig. Weiterführende vergleichende Untersuchungen in diesem Bereich sind unerlässlich.